

„Topp,“ sagte er. „Ich bin dir dankbar für deine brüderliche Liebe. Landwirt zu sein, ist auch ein schöner Lebensberuf. Schreibe deinem Vater, und laß uns abwarten, was er antwortet.“

Dies geschah. Gleich nach der Rückkehr in die alte Universitätsstadt ging der Brief an Konstantins Vater ab. Die Antwort erfolgte nach wenigen Tagen. Sie war kurz und blüdig.

„Der junge Herr mag kommen,“ lautete sie. „Wir wollen's vorläufig auf ein paar Wochen versuchen, ob er Geschick zur Landwirtschaft hat und Geschmac' daran findet. Oberamtmann Brause.“

Das war alles. Aber es genügte. Max nahm Abschied von seinen Freunden und seinen zertrümmerten Hoffnungen, packte seine Sachen ein, übergab sie einem Fuhrmanne zum billigen Transporte und wanderte zu Fuß, nur ein leichtes Ränzchen auf dem Rücken, nach Altenstädt, dem schönen Rittergute des Oberamtmanns, wo er eine neue Laufbahn antreten, ein neues Leben beginnen sollte.

Drittes Kapitel.

Lehrzeit.

An einem schönen Sommerabende, gerade zur Zeit der Ernte traf Max in Altenstädt ein, und betrat den Schauplatz seiner künftigen Thätigkeit. Ein weiter geräumiger Hof nahm ihn auf, ringsum eingeschlossen von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Scheunen und Viehställen. Mitten auf dem Hofe, in einer besondern Einfriedigung, befand